

Sehr verehrter Herr Professor!

Es ist nicht in der Ordnung, daß Sie von mir in den vergangenen Monaten garnichts zu hören bekamen, denn es hat mir an einem lebhaften und teilnehmenden Gedenken an Ihre Arbeit und Ihre Sorgen wahrlich nicht gefehlt — ebenso wenig wie an einem Herz voller Dank für all die Klärung und Weisung, die mir der Inhalt Ihrer Hefte gebracht hat und wie ich sie z.Zt. aus Ihrer Barmer "Erklärung ..." schöpfe, zu der ich schon im Blick auf ihr erstaunliches Gewicht den Ausdruck meiner stillen Bewunderung hier schwer unterdrücken kann. Wenn man sich in der 'einigen Deutschen Evangelischen Kirche' doch nur darüber einig wäre: "über das rechte Verständnis der reformatorischen Bekenntnisse"! Dann würde so manches, was jetzt gerade auch in unserer Landeskirche in Blüte steht, einfach rundweg verboten sein, z.B. ein schon ganz beliebter Kirchenvorsteher-Tag mit dem Hauptthema "Nordisch-arische Religion oder Deutsches Christentum?", der übrigens demnächst auch dem hiesigen Kirchenkreis seinen 'volksmissionarischen' Dienst tun soll! Und dann wäre sicher auch unmöglich, was unser Landesbischof, dem der neulich 'nach der schweren Zeit des Ringens und Kämpfens' allseitig erklärte 'Wille zur Einigung und gemeinsamen Aufbauarbeit' nur zu gut gefällt, nun als 'Richtschnur' ausgibt für die landeskirchliche Arbeit, in der 'der Auftrag vom Evangelium her und die Lebensinteressen des Dritten Reiches zum vollen Einsatz kommen'! Und dann gäbe es vielleicht auch das nicht, was mir augenblicklich etwas zu schaffen macht. Wenn ich Ihnen hier damit kommen darf, verehrter Herr Professor, um mir von Ihnen ein freundlichst belehrendes Wort dazu zu erbitten, so lassen Sie mich zunächst etwas berichten.

Eine den Sylvestergottesdienst 1933 betreffende Anordnung unseres Landeskirchenamtes, daß da besonders 'der Befreiung Deutschlands vom Bolschewismus' gedacht werden solle, habe ich mir seinerzeit nicht ganz ruhig gefallen lassen — und zwar hauptsächlich um ihrer deutschchristlichen Begründung willen:

'Als deutsche Christenmenschen können wir nicht anders als gerade am letzten Abend dieses Jahres Gott von Herzen zu danken, daß er uns seine unendliche Gnade noch einmal hat zuteil werden lassen', indem 'er uns in Adolf Hitler einen Mann sandte .....

Da habe ich dem für die Anordnung verantwortlichen Vizepräsidenten Hahn (einem Mann, der jetzt in einer Göttinger Kundgebung der ~~Deutschen~~ Deutschen Christen 'Mit Luther und Hitler für Glauben und Volkstum' eiferte!) geschrieben, die mich bewegende Frage, in welchem Sinne wir gerade als Diener der Kirche des deutschen Geschehens von 33 zu gedenken hätten, fände in seinen begründenden Worten eine unmögliche Antwort; und schrieb ihm dann ~~wi~~ weiter, es könne nicht gut sein, einer die kirchliche Wortverkündigung betreffenden Anordnung nachzukommen, für die offenbar ein ganz anderer Glaube einstehe als der an den einzig und allein in Christus gnädigen Gott, und ich glaubte einer solchen Anordnung am besten 'nachzukommen', wenn ich mich nach Kräften bemühte, ihr gegenüber (= ohne sie zu übersehen) ein rechter Diener des Wortes zu sein, dem sie doch ~~jedenfalls~~ auch zu dienen habe.

Das soll nun wie eine Provokation gewirkt haben, hatte jedenfalls

zur Folge, daß man gegen mich ein Disziplinarverfahren beantragt hat und auch schon halbwegs eröffnet in Form einer Verhandlung, die Generalsuperintendent Stiiser gestern auf dem Northeimer Bahnhof mit mir führte. Da bekam ich von ihm über jene Begründung zu hören, daß sie dem Landesbischof vorgelegen habe (!) und daß sie theologisch doch wirklich nicht unhaltbar sei, wenn man den Gnadenbegriff hier mal 'etwas weiter' fasse (nämlich 'im Sinn der geschichtlichen Gnadenerweise am Volke Israel!'), was er auch täte, ohne ~~das~~ die Bedeutung der Gnade Jesu Christi zu verkennen! Der Generalsuperintendent will mit mir in der nächsten Woche weiter verhandeln. Da möchte ich gern versuchen, den Eindruck der Provokation völlig zu entkräften, werde doch aber den Protest gegen Hahns Begründung um der Sache willen nicht zurückzunehmen haben, wenn anders Gott uns seine Gnade nicht 'noch einmal', sondern ein für allemal 'hat zuteil werden lassen' in Jesus Christus.

Ist es nun nicht so, daß der Begriff der e i n e n Gnade Jesu Christi steht und fällt mit der Wahrheit des Satzes, daß wir nicht nur um Christi willen, sondern eben auch nur in ihm begnadigt sind? So daß hier, wo es ja um die Behauptung der einen Gnade J. Christi geht, an dem "nur in Christus" ebenso zähe festzuhalten ist wie an dem (drüben wohl immerhin mitgedachten) "nur um Christi willen" und für mich also um jener Behauptung willen auf dieses Festhalten so gut wie alles ankommen darf? Von Ihnen, Herr Professor, darauf eine Antwort oder auch sonst ein Wort zur Sache zu hören, wäre mir äußerst dienlich und willkommen — zumal dann, wenn Sie so freundlich wären und mich noch im Lauf der nächsten Tage etwas hören ließen, worum ich freilich kaum bitten mag.

Im übrigen habe ich Ihnen noch zu danken für die mir fx überlassenen letzten Jahrgänge der Bibl. Zeugnisse, mit deren Zusendung Fräulein von Kirschbaum mich recht erfreut hat wie auch durch die Mitteilungs, daß Sie sich dort nach wie vor in Freiheit bewegen können.

Beim Abschluß des Briefes liegt nun auch Ihr neues Heft vor mir, das soeben eingetroffen ist. Helfen Sie mir denn also bitte, verehrter Herr Professor, der Sache gegenüber, in der Männer wie Marahrens und Stiiser mit Hahn, dem waschechten Deutschen Christen, so schön zusammengehen können, "ganz hart und ganz kalt" zu sein, wenn das nach Ihrem Ermessen hier not tut.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Fräulein von Kirschbaum,  
bin ich

Ihr vertrauensvoll ergebener

*Herrmann Lohmann*